

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **16 (1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rade mit diesem letzteren getrieben werden. Das Bad hat nur dann Zweck, wenn es eine bemessene Reaktion im Organismus hervorruft, und dies geschieht durch die Temperaturverschiedenheit zwischen Blut und Badewasser. Wenn zwar in den ersten Tagen das Bad gleich der Blutwärme ist, so muß jenes doch allmählich niederer Temperatur werden, etwa 25 bis 26 Grad R. Bäder sind nebst Bewegung überhaupt das vorzüglichste Mittel für geregelten Stoffwechsel und deshalb gerade bade man nicht etwa nur ein paar Wochen, sondern fort und fort.

Abgesondert vom bunten Treiben der Welt, wachse das Kind auf, mehr in der Einsamkeit, denn der Welttaumel macht es taub, das Flitterzeug unserer Zeit blendet sein Auge, wie der Ueberfluß am Neuen es nur übersättigt. Denn wer jung mit halboffenen Augen alles beschaut und dabei natürlich doch wenig sieht, verlernt dadurch die Kunst des Sehens für später. Daher kommt es, daß zur Zeit der Reise nichts mehr auf den Geist einen Eindruck machen will.

Die Liebe sei des Kindes Wärterin und in einer gesunden freien Natur überlasse man es seiner eigenen Entwicklung und es wird sich selbst wunderbar vollenden. Ferne halte man nur die Dämonen, die das von Natur gut Geborene verderben könnten, denn würde es einstens böse, so trägt die Umgebung daran schuld. Wollen wir also eine bessere Nachkommenschaft aus unseren Kindern erziehen, muß die sie umgebende Atmosphäre eine gesunde sein. Wo Zwietracht und Unfrieden in der Familie herrscht und Hoheit und Gemeinheit die Erzieherin ist, und Leidenschaften aller Art vor den Augen des Kindes sich abspielen, ist alles Erziehenwollen eine Danaidenarbeit. Der Gottesfunke wird zwar anfangs im Kinde immer noch durchleuchten, doch mit der Zeit erlöschen alle edleren Menschenanlagen, das

Böse überwuchert die guten Keime und vom jungen Triebe ernten wir wieder dieselben herben Früchte des Stammbaumes.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

(Fortsetzung folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Maré Loyalty (Nou Calédonien), 30. August 1906.

Herrn Direktor

Sauter's Laboratorium, Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Meine Berufspflichten als Missionär nehmen meine Zeit so sehr in Anspruch, daß es mir unmöglich ist, Ihnen einen ordentlichen Bericht zu erstatten über die vielen Fälle von Heilungen und Linderungen der Leiden jeder Art, welche wir hier durch den täglichen Gebrauch der Sternumittel erzielen.

Die Direktorin unserer Schule hat mir heute mitgeteilt, mit welchem ausgezeichneten Erfolge, vermittelst des F 1 in der 2. Verdünnung, die hiesigen **Malaria-Fieber** behandelt werden. Sie rühmt auch die heilende Wirkung der roten Salbe bei Verbrennungen; bei Kindern die sich mit siedendem Wasser verbrannt hatten, sind die **Brandwunden** durch Anwendung der roten Salbe in erstaunlich schneller Zeit geheilt worden. Das **Panurin** sei ein ausgezeichnetes Mittel gegen **chronische Nachen- und Nefskopentzündungen**.

Vor einigen Wochen kam man zu mir mit der Bitte, mich ja einer Frau annehmen zu wollen, die in größter Lebensgefahr lag. Sie hatte auf der rechten Seite oberhalb der Schenkelbeuge eine **enorme Geschwulst**. Glücklicherweise hatte ich vor Kurzem im **Bonquival** von der ausgezeichneten Wirkung von Umschlägen mit F 2 gelesen. Da habe ich unverzüglich eine Lösung von F 2 + C 5 +

A 2 + S 5 zubereitet und empfohlen, damit warme Umschläge auf die Geschwulst zu machen. Die Wirkung des Mittels war eine sofortige. Die Geschwulst verteilte sich in sehr kurzer Zeit (die Kranke hatte während dieser Zeit öfters Erbrechen) und die schon dem Tode nah geglaubte, kam wieder zum gesunden Leben. Obwohl die Kranke in Folge der schweren Erkrankung äußerst schwach war, so erholte sie sich doch so rasch, daß sie nach wenigen Tagen nicht nur aufstand, sondern auch bald darauf mit ihrem Kinde auf dem Arm einen Weg von 15 Kilometer zurücklegte um nach einem neuen Bestimmungsort zu gehen.

Als ich auf einer Reise begriffen war, habe ich mit 10 Korn F 1, trocken genommen, bei einem Manne einen starken Fieberanfall sofort coupiert. Sowohl der Kranke als ich selbst sind höchst überrascht geblieben von der Wirkung dieses Mittels. Eine Stunde nach der Einnahme des Mittels kam der Kranke zu mir um mir zu sagen, daß er gefühlt habe, als ob eine wahre Revolution in seinem Körper vor sich gegangen sei und das Fieber dadurch verschwunden sei. Es blieb ihm nur für ein paar Tage noch ein leichtes Kopfweh zurück, welches ihn aber nicht hinderte, aufzustehen und seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Direktor, die hochachtungsvollen Grüße

Ihres sehr ergebenen

J. Beaulieu, Missionär.

Schöneberg bei Berlin, den 22. Juni 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Dr.!

Ich habe einen 13-jährigen Jungen in Behandlung, der an einer **sypilitischen Krankheit**

leidet und zwar schon seit einem Jahre, und möchte ich Ihnen, lieber Herr Dr. eine kleine Skizze über die Behandlung des Jungen vorlegen sowie über die verschiedenartigen Wirkungen der herrlichen Mittel.

Als die Mutter mit dem Jungen im Juni vorigen Jahres zu mir kam, war derselbe von verschiedenen Autoritäten aufgegeben. Er wurde dann homöopathisch, ebenfalls ohne Erfolg, behandelt und gab darauf auch dieser Dr. die Behandlung als erfolglos auf, trotzdem er auch die Sauterschen Mittel, aber wahrscheinlich unrichtiger Weise, angewendet haben soll.

Der Rachen des kleinen Kranken glich einem Eiterherd, derselbe war in Folge dessen ganz zerfressen und bleibt auch zerfressen. Eiter floß aus beiden Nasenlöchern aus. Der Junge hatte keinen Appetit und war elend zugerichtet, teils von der Krankheit, teils wohl auch von den früher angewandten allopathischen mercuriellen Mitteln.

Ich gab, da mir das Leiden sehr gefährlich ausah, 5 Korn Sy 1, 1 Korn C 5, 1 Korn A 3 und 1 Korn S 1 in der ersten Verdg., stündlich 1 Löffel voll. Da kam ich aber schon an, nach 5 Tagen war das Leiden so vermehrt, daß sich der Junge fast nicht mehr bewegen konnte, die Drüsen schwellen an, die Eiterherde wurden immer toller, so daß ich nun, um zu beobachten ob es die Arznei sei welcher die schlimmen Folgen zuzuschreiben wären, die Arznei ein paar Tage aussetzte. Und siehe da, da zeigte sich die Nachwirkung der Arznei, denn es trat langsame Besserung ein, da ließ ich die schon erwähnten Mittel wieder nehmen und die Besserung machte immer weitere Fortschritte. Alle Schmerzen nahmen ab, die Drüsenanschwellungen, ebenso die Eiterherde begannen zu schwinden, so daß sich der Junge jetzt ganz wohl befindet und ich bestimmt hoffe, denselben wieder ganz herzustellen.

Ein anderer Fall ist der eines 6-jährigen Mädchens, welches seit 2 Jahren, also seit dem 4. Jahre, an Syphilis erkrankt ist, jedenfalls angeboren. Eine medizinische Autorität ersten Ranges wollte wegen der im Anfange des Leidens aufgetretenen Gehirnerscheinungen auf Gehirntuberkulose schließen und wurde das Mädchen von ihm als verloren aufgegeben. Die Eltern gingen mit dem Kinde zu einem andern Professor, welcher sofort Syphilis konstatierte und Jod nebst Quecksilberpräparate verordnete, aber der Kräftezustand des Kindes nahm so erschreckend ab, daß es kaum mehr auf den Füßen stehen konnte. Jetzt baten mich die Eltern, es in Behandlung zu nehmen, was ich auch tat. Ich gab A 3 + S 1 + C 5 + Sy 1, 3. Verdünnung, abends und morgens N weil es über Nervenschmerzen klagte, außerdem A 3 + S 3 trocken, um den Nervenzustand zu heben. Zum Waschen einer Wunde A 2 + C 5 + S 5 + Gr. Fl. und nachher Verband mit Grüner Salbe.

Ich teile Ihnen das mit, in der begründeten Hoffnung auf guten Erfolg der Kur und daß man mit unserer Methode Syphilis heilen kann, denn ich habe schon viele Heilungen dieser Krankheit zu verzeichnen. In der Tat zeigt sich bei meiner Kranken schon ein Anfang von Besserung trotzdem die Kur erst seit einigen Tagen eingeleitet wurde.

Es grüßt sie vielmals hochachtend
ergebenst

Fr. Böklen, Elektro-Homöopath.

Wolfsalden (Kt. Appenzell A.-R.), 30. Oktober 1906.

An die Direktion
von Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Sie erinnern sich, daß ich Ihnen wegen eines Kindes, das an **roter Ruhr** litt, schrieb;

Sie wollten mir in der Sache nicht raten, ich verordnete: F 1 Korn 35 und S 1 Korn 35 zusammen zu verabreichen. Diarr. Korn 50 nach Verfluß von 1—2 Stunden. F 1 und Diarr. durften wiederholt gegeben werden.

Und siehe da, das Kind wurde von der roten Ruhr befreit. Als man es später wegen einer anfänglich nicht beachteten Lungenentzündung (welche ich nicht behandelte) doch töten mußte, waren die Därme vollständig in Ordnung.

Hochachtungsvoll

L.-Arzt **Friedrich Spengler**.

Quéry (Nord-Frankreich), den 10. Oktober

Tit. Redaktion der Annalen

von Sauter's Heilmethode, Genf.

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Als Dr. Bérard die Revue d'Electro-Homéopathie herausgab, schickte ich sehr häufig Berichte von Heilungen. Warum habe ich für die Annalen das nicht fortgesetzt, was ich für die Revue tat? Das ist nicht deshalb geschehen, weil etwa die Sauterschen Mittel weniger meinen Erwartungen entsprochen hätten als damals diejenigen von Mattei. Ganz im Gegenteil; ich finde sie noch besser und weit wirksamer und ich habe mit denselben noch viel größere Erfolge erzielt. Als ich die Sauterschen Mittel auf Anrathen von Dr. Bérard auf ihre Wirksamkeit erprobt und angewandt habe, habe ich die Mittel von Mattei vollständig bei Seite gelassen und nur mehr die von Sauter angewandt. Die Gelegenheit, über diese letzteren zu sprechen und von den durch dieselben erzielten Heilerfolge haben mir keineswegs gefehlt. Hunderte von staunenswerten Heilungen habe ich konstatiert, die von den Kranken und ihren Angehörigen sogar als wunderbare Heilungen bezeichnet wurden. Mein

bisheriges Schweigen hatte ganz andere Ursachen; ich dachte, daß die immer zahlreicher werdenden Aerzte, welche die Sauterschen Mittel anwenden, viel kompetenter sind als ich, um die Heilungen ihrer Krankheitsfälle zu beurteilen und dieselben fachgemäß zu besprechen. Ich befürchtete überdies, daß eine öftere Veröffentlichung meiner Heilerfolge mir in meinem Berufe als Priester leicht Unannehmlichkeiten zuziehen könnte. Diese Bedenken und der Umstand, daß meine Zeit durch meine Berufspflichten vollauf in Anspruch genommen ist, sind die Ursachen meines bisherigen Schweigens gewesen. Ich halte es nun aber doch für besser, dieses Schweigen zu brechen und Ihnen von Zeit zu Zeit ein paar Zeilen zu schicken über die Heilerfolge Ihrer Mittel, es Ihnen überlassend, ob Sie meine kleinen Berichte veröffentlichen wollen oder nicht. — Ich fange mit folgendem Fall an:

Am 29. Juli dieses Jahres erwachte die 13-jährige Clotilde Parcaucher unter dem Einflusse einer großen Nervenaufrregung verbunden mit fortwährenden Bewegungen der Arme und Beine. Der hinzugerufene Arzt konstatierte **Veitstanz** und verordnete Bromkalium. Dieses Mittel wurde während 8 Tagen in immer größeren Dosen gegeben, ohne aber eine zunehmende Verschlimmerung der Krankheit zu verhindern. Infolgedessen kam man zu mir, um mich um meinen Rath und meine Hilfe zu ersuchen. Ich ließ sofort das Bromkalium aussetzen und ließ jeden Morgen eine Einreibung auf den Kopf, den Nacken und die ganze Wirbelsäule machen, mit einer Lösung von A 3 + C 5 + S 5 + W Fl. Innerlich ließ ich während zwei Tagen täglich 10 Kaffeelöffel geben von einer Mischung von C 1 in der 4. Verdünnung, dann ließ ich während 2 weiteren Tagen die 5 Verd. geben, ohne noch einen nennenswerten Erfolg zu erzielen, in

Folge dessen verordnete ich die 6. Verd.; am zweiten Tage fing das Mädchen an, ruhiger zu werden und am nächstfolgenden Tage, als es erwachte, da sagte es: „Ich glaube, ich bin geheilt.“ Darauf stand es auf und anstatt wie früher ihre Glieder hin und her zu schleudern und rechts und links an den Möbeln und Wänden anzustoßen, hielt sie sich ruhig und ging ruhig und sicher umher, gerade so wie vor der Krankheit. — Seit diesem Tag (dem 2. August) ist das Mädchen in einem Zustande absoluter Gesundheit verblieben. Das Mittel wurde während einigen Monaten fortgesetzt.

Mit freundlichem Gruße zeichnet ergebenst
Ihr ergebener

Djée Vorricauz, Pfarrer.

Trogen (Appenzell), den 13. Januar 1906.

Herrn Dr. Junsfeld,

Sauter's Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Für die **Wunde am Fuße**, woran meine Mutter seit mehreren Monaten litt, haben Ihre Mittel wirklich Wunder gewirkt. Die von Ihnen verordneten Waschungen und Umschläge mit C 5 + S 5 + Gr. Fl. und der darauffolgende Verband mit **grüner Salbe**, haben in wenigen Wochen den vollständigen Verschluß der Wunde herbeigeführt trotzdem meine Mutter schon 84 Jahre alt ist.

Genehmigen Sie mit unserem besten Danke die aufrichtigsten Grüße Ihres ergebenen

D. B.

Inhalt von Nr. 11 der Annalen

Erfältung und Abhärtung (Fortsetzung). — Most, Wein, Bier als Getränke. — Die Ueberbürdung der Erwachsenen. — Korrespondenzen und Heilungen: Nervenschmerzen; chronische Verdauungsstörung; eiternde Wunden; Nervenschmerzen; Bettnässen; Krampfadergeschwüre; chronischer Tripper; Luströhrentzündung; Gebärmutterblutungen; Abwesenheit der Regel, Blutarmut; Verdauungsschwäche, Magenkrämpfe, Nervosität, Rheumatismus; Nervenschwäche. — Verschiedenes: Kluge Frauen.